

Jesus kommt an – kommt er auch bei mir an?

Was war das für ein Jubel bei den Einen, als Jesus in Jerusalem einzog! Was war das für eine Ratlosigkeit bei anderen und was war das für ein Ärger bei wieder anderen.

Und nur wenige Tage später, als er an das Kreuz geschlagen wurde: Was war das für ein Spottgeschrei: Kreuzige ihn! Anderen hat er geholfen, aber sich selber kann er nicht helfen...

Wir erleben hier ganz unterschiedliche Reaktionen auf das Kommen von Jesus. Und die schauen wir uns mal an, denn es geht nicht nur um die Leute damals vor knapp 2000 Jahren, sondern eben auch um die Frage: Wie reagiere ich eigentlich, wenn Jesus mit einem Mal bei mir einziehen möchte.

Und klar, heute kommt er nicht auf einem Eselsfüllen, heute kommt er durch den Heiligen Geist, aber auch heute hält er quasi kurz inne vor dem Stadttor vor einem jeden von uns und fragt: Darf ich reinkommen und wie wirst du mir begegnen? Streust du mir Palmzweige hin an diesem Palmsonntag, oder wirfst du mir die Tür vor der Nase zu?

Schauen wir uns mal die unterschiedlichen Reaktionsmöglichkeiten an:

- Da sind zum einen die Ratlosen (Matth. 21,10f): In der Bibel heißt es, dass das Kommen von Jesus eine große Aufregung in der gesamten Stadt verursachte und die Leute sich fragten: Wer ist das eigentlich? Und manche hatten auch eine Antwort parat: Das ist doch der Prophet aus Nazareth!

Wenn wir zu dieser Gruppe gehören, gehören wir zur Mehrheit. Und nicht nur hier in den Quadraten, wo ja die meisten unserer muslimischen Freunde ja von „Nabi Isa“ sprechen, dem „Propheten Jesus“ – und ebenfalls es so ist, dass die meisten Menschen dieser Stadt sich hauptsächlich sagen: So eine Aufregung um Jesus Weihnachten, Ostern, Pfingsten... und manche fragen sich vielleicht auch: Wer ist denn Jesus eigentlich? Oder aber Wer ist schon Jesus? Und ich sehe das durchaus nicht negativ – hier ist jedenfalls eine – wenn auch oft nur sehr rudimentäre – Beschäftigung mit diesem Jesus und wenn dann keine Menschen da sind, die diese Fragen ernst und aufnehmen, dann kommt es eben zu einem Halbwissen – denn natürlich war Jesus ein Prophet – aber eben noch weit mehr – oder aber zu einem Achselzucken – was soll's, das Leben geht weiter in diesen Coronazeiten ist dieses Thema viel wichtiger...

Was war/ist das Problem dabei: Sie gehen an der Wahrheit vorbei – und die werden sie nicht erfahren, wenn sie unter sich bleiben, sich nicht aufmachen, wie diejenigen, die diesem Jesus aktiv entgegen gehen, weil sie aus erster Hand erfahren wollen, wer er ist.

Also lade ich euch ein, steht auf und verlasst die Stadt, (übertragen bitte, denn wir sollen ja nicht verreisen!) ihr habt wie alle anderen auch gehört: ER kommt und jetzt schauen wir uns, neugierig wie wir sind mal aus der Nähe an und reihen uns ein in die anderen Gruppen, die da stehen:

• Da sind Menschen, die keine Änderung der bestehenden Verhältnisse wollen – hier in der Geschichte waren das die etablierten Theologen, die genau wussten, wie das mit Gott ist – oder es zumindest meinten – und davon ausgingen – dass alles am Besten beim Alten bleiben sollte. Und nun kommt da einer, der ihre Kreise stört, der ihr Gottesbild über den Haufen wirft. Denn was hat sie gestört, was hatten sie zuvor gehört? (wörtlich Lukas 19,38) **„Gelobt sei der da kommt: Er ist der König im Namen des Herrn. Durch ihn ist Friede im Himmel und ihm gebührt die Ehre in der Herrlichkeit!“** Was diese Leute da rufen, ist ein Glaubensbekenntnis, das klar macht, dass hier der Messias kommt, der Sohn Gottes. Und das ist ja wie heute ein Stein des Anstoßes, der auch alle Harmonisierungsbestrebungen zwischen den Religionen stört, so wie er damals diese Schriftgelehrten gestört hatte, die es eigentlich besser hätten wissen können, aber nur meinten sie wüssten alles besser. Wie schreibt Paulus mal: (1. Kor 1,23) **„...Christus, für die Juden ein Ärgernis und für die Nichtjuden eine Torheit...“** Gehöre ich vielleicht zu dieser Gruppe? Ich habe meine festen Vorstellungen darüber, wie Gott ist, und wer Gott ist und will mir da nicht rein reden lassen – und wenn da so einer kommt, dem sogar irgendwelche Kinder und anderes ungebildetes Volk zujubelt, der auf einem schäbigen Esel daher kommt wie ein armer Mann, und so meine vorgefertigten Erwartungen enttäuscht – nein, das kann nicht ER sein, und daher beschließe ich, mich zu ärgern, ja ihm sogar Vorschriften zu machen, wie er sich hier zu verhalten habe... mache ich vielleicht auch manchmal Gott Vorschriften, wie er sich mir zu offenbaren hat und wie nicht? Ich verrate euch was: Bei so etwas kommt wird es immer Ärger geben und es wird immer ärger...

• Vielleicht sind wir auch wie jene, die Jesus eingelassen haben in ihre Stadt, in ihr Leben – so ein wenig jedenfalls. Aber nun erleben sie in den Tagen wo Jesus in Jerusalem ist, was er tut und was er sagt und merken: Wo Jesus ist, da verändern sich Dinge und Menschen und vielleicht muss ich mich auch ändern – upps! So hatte ich mir das aber eigentlich nicht gedacht: Jesus – Ja, aber bitte ohne weitere Konsequenzen für mein Leben.

So ein bisschen Gottesstadt, Tempel und schöne Musik – ok, aber dass er dann nur wenige Verse weiter im Lukasevangelium gleich den Tempel mal gründlich aufräumt – he, das war aber nicht so angenehm! Ach; Jesus möchte auch gleich noch Herr sein in diesem Haus?

Kommt uns das vielleicht auch ein wenig bekannt vor? Nun sei doch mal nicht so extrem in deinem Glauben – Die Tempelreinigung war extrem! Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern, das Jesus im Tempel erzählt (Luk 20,9ff) das ist keine religiöse Light-Version, sondern echtes Schwarzbrot! Das kann man sich schon die Zähne ausbeißen – wenn der Glaube keinen Biss hat! Und da sind wir schon versucht, Jesus wieder loszuwerden, vom Fan zum Feind zu werden – vielleicht nicht so radikal, wie damals: Kreuzige ihn! Vielleicht eher so wie die enttäuschten Emmaus-Jünger, die die Stadt verlassen, enttäuscht, frustriert sich abwenden.

(Gott sei Dank hat Jesus sich ihnen ja zugewandt, aber das ist eine andere Geschichte / nachzulesen in Lukas 24,13ff)

Nebenbemerkung für 2021: „Nur keine Veränderung – am besten alles so, wie es immer war!“ – das hören wir ja auch auf allen Ebenen derzeit in der Pandemielage – aber auch hier gilt es, dass Alles seine Zeit hat – und Neues dran ist! Doch zurück nach Jerusalem:

- Da gibt es eben aber auch noch die Gruppe, die ich mir als Höhepunkt bis zuletzt aufgespart habe: Kinder, Frauen, Jünger, Volk jubelt Jesus zu: **Endlich, endlich kommt der König, der den Frieden, den ursprünglichen Zustand, den sic Gott einmal gedacht hat, wieder herstellt, dem die Ehre gebührt auf Ewigkeit. Endlich kommt ER, der alleine Helfen kann und den wir bitten: „Hosianna“ (=„Herr Hilf!“) Endlich kommt ER, dem die Engelschaaren schon immer ihr „Halleluja“ zujubeln – (=„Gelobt sei Gott“) Endlich kommt der, der das Reich Davids wieder aufrichten wird – und zwar in Perfektion – und dieser Davids war ein Mann nach dem Herzen Gottes, der seine Macht aus der Hingabe in der Anbetung bezog – und Jesus wird dies wieder bringen, wieder ermöglichen, dass wir jederzeit zu Gott kommen können, eine tiefe Geborgenheit erleben in der Vergebung, so wie auch David sie erlebte! Endlich kommt Gott zu uns!**

Der ursprüngliche Zustand, von dem das Wort „Schalom“ im Hebräischen spricht hat übrigens nichts mit dem zu tun, was ich vorhin angefragt habe – „Back to the roots“ – meint wirklich die Wurzeln – und nicht eine Zwischenzeit, die wir vielleicht damit verwechseln!

Und ich wünsche mir, dass wir heute morgen solche unter uns haben, die von einer der anderen Gruppen hinüber wechseln zu diesen Menschen, die Jesus entgegen gehen, denn er kommt auch heute an und fragt:

Darf ich bei dir ankommen, darf ich in deine Wohnung einziehen als König, der die den Frieden bringt mit Gott?